

ARCHITECTURAL DIGEST. Stil, Design, Kunst & Architektur

Jan. / Feb. 2024
10 € Deutschland, Österreich
16,10 SFr Schweiz



AD100

DIE TOP-STARS AUS
**Design,
Architektur,
Interior**

100 NAMEN, DIE SIE 2024
KENNEN SOLLTEN

ZU HAUSE BEI
**Christophe COMOY &
Luis LAPLACE**
IN PARIS



AD100
LAPLACE
PARIS

DIE KUNST DER BALANCE



Im Salon hängen die Hausherren ein Triptychon von Rashid Johnson vor das Wanddekor. Das Sofa und der Coffeetable aus Lavastein sind Entwürfe von Laplace.

TEXT — Alice Cavanagh FOTOS — Ambroise Tézenas

Luis Laplace und Christophe Comoy haben ihr Haussmann-Apartment renoviert: Stuckpracht trifft nun auf architektonische Reduktion – und der gekonnt gewürzte Interior-Mix hält alles zusammen.



Die pergamentbespannte Lichtsäule von Jacques Adnet neben dem Sofa stammt aus dem Besitz von Andy Warhol. Aluminiumstuhl von Rick Owens.



AD100

Auch im Eingangsfur sind der opulente Stuck und das französische Fischgrätparkett erhalten geblieben. Die Deckenleuchte entwarf Luis Laplace. Linker Hand, zur Straße hin, liegen die Repräsentationsräume.

148



Im Esszimmer greift die Wandfarbe den Ton des von Laplace entworfenen Marmortischs auf. Die Vintage-Stühle tragen Samt von Pierre Frey. Gemälde von Keith Tyson.

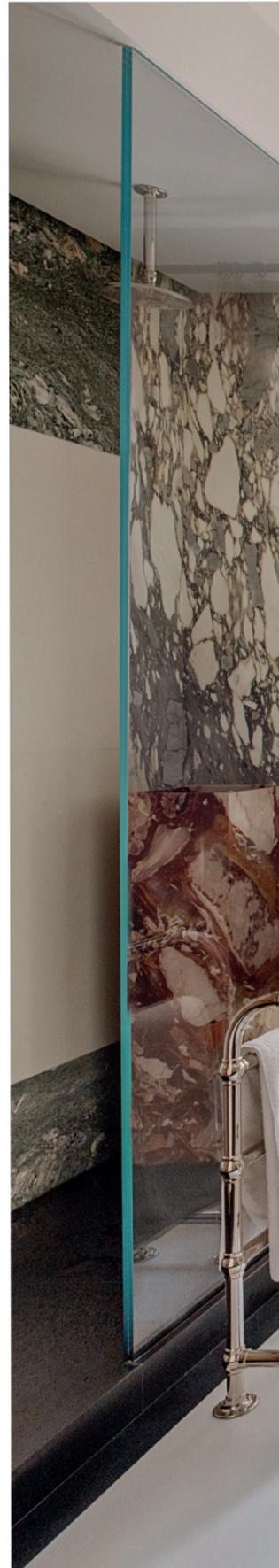
„DIE RÄUME SIND SEHR ORNAMENTAL, FAST VULGÄR. ABER ES WÄRE SCHADE, DAS ZU ÜBERSPIELEN.“ — Luis Laplace



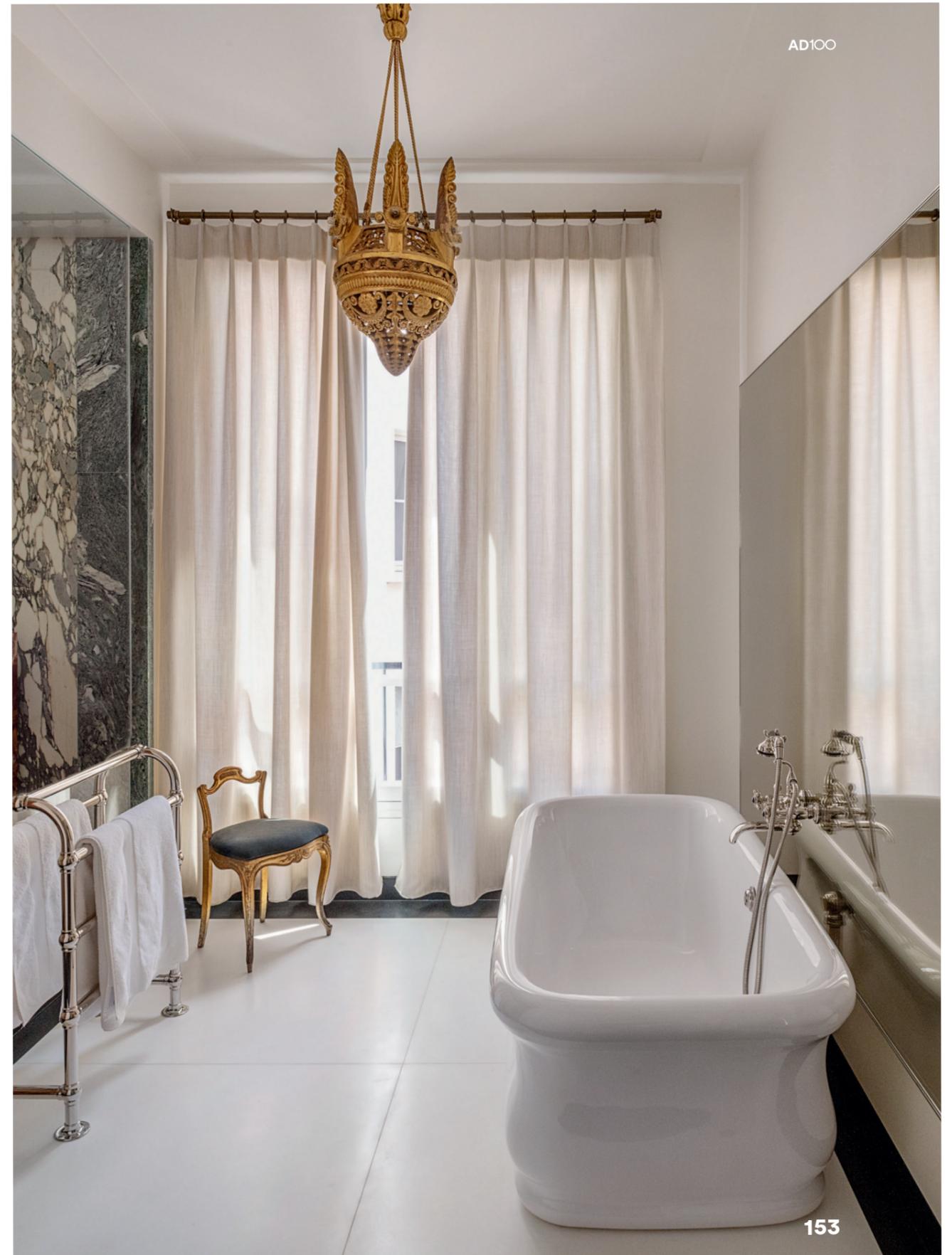
Ein schwedischer Radluster aus den 50er-Jahren krönt das Wohnzimmer. Die ausladenden Sessel entwarf Emilio Guarnacci in den Siebzigern (über Laplace Antiques). Teppich aus Leinen von S2G Design.



Im neu gestalteten Bad hängt eine Leuchte aus vergoldetem Holz, die Armand-Albert Rateau für Jeanne Lanvin schuf. Durch den Spiegel scheint die Volevatch-Armatur über der Wanne von The Water Monopoly zu schweben.



„ANFANGS FAND LUIS DAS BAD ETWAS ÜBERTRIEBEN NEBEN DER KLEINEN KÜCHE. ABER ICH LIEBE ES!“ — Christophe Comoy





„WIR SITZEN VIEL AUF DEM BODEN. MAN HAT DORT EINEN ANDEREN BLICKWINKEL UND SIEHT VIELES GENAUER.“ — Luis Laplace

Wenn große Galerien und Kunstinstitutionen wie Hauser & Wirth Architektur- oder Interior-Aufträge zu vergeben haben, wenden sie sich gerne an Luis Laplace. Auch an privaten Aufträgen von Mallorca bis Mexiko mangelt es dem gebürtigen Argentinier und seinem Lebens- und Geschäftspartner Christophe Comoy nicht. Ihr eigenes Zuhause musste daneben allerdings lange zurückstehen: 15 Jahre hat es gedauert, bis das Paar endlich Zeit fand, sein Appartement im 9. Arrondissement von Paris zu renovieren. 2007 waren die beiden in die gut 180 Quadratmeter große Wohnung an der eleganten Place Saint-Georges gezogen und hatten zunächst von dort aus gearbeitet, bis sie irgendwann ihre Büros in das Zwillingengebäude nebenan verlegten, wo sich ihre Firma nun über drei Etagen erstreckt.

Das im Haussmann-Stil gehaltene Appartement hat viel von seiner ursprünglichen Pracht bewahrt: Die zur Straße gelegenen Repräsentationsräume verfügen über Fischgrätparkett, mit Schnitzwerk geschmückte Täfelungen und dreieinhalb Meter hohe Decken, die geradezu überborden vor Stuck. Damit sind sie an dem historischen Platz in bester Gesellschaft: Im Gebäude nebenan (dort lebte einst die berühmte Kurtisane La Païva, spätere Gräfin Henckel von Donnersmarck) treffen Neogotik und -renaissance aufeinander, und gegenüber liegt ein großzügiges Hôtel particulier, das 1873 für Adolphe Thiers, den ersten Präsidenten der Dritten Republik, umgebaut wurde und heute die Fondation Dosne-Thiers beherbergt, eine Bibliothek zur französischen Geschichte.

„Die Wohnung hat sehr viel Persönlichkeit“, sagt Luis Laplace. „Die Empfangsräume sind sehr ornamen-

tal, fast schon vulgär – aber es wäre schade gewesen, das komplett mit unserem eigenen Stil oder etwas Zeitgenössischem zu überdecken.“ Stattdessen hat das Paar die vorhandene Ausstattung auf seine typisch elegante Weise ausbalanciert, indem es Antiquitäten und Eigenentwürfe von Laplace mit Werken befreundeter Künstler:innen wie Cindy Sherman, Keith Tyson, Martin Creed und Rashid Johnson kombinierte.

Um ein etwas intimeres Ambiente zu schaffen und die Verschiedenheit der vier Wohn- und Empfangszimmer hervorzuheben, die vom Flur abgehen, schlossen Laplace und Comoy allerdings die Verbindungstüren. Die Räume sind nun nicht mehr als Enfilade erlebbar, sondern sprechen jeweils für sich. Der größte dient als einladender Salon, in dem die Jäger- und Sammler-Seele des Paares zu vollem Ausdruck findet: Antiken Kostbarkeiten, wie sie dort zu sehen sind, jagen manch andere Sammler:innen jahrzehntlang nach. Nicht zufällig ist die Beschaffung außergewöhnlicher Antiquitäten für ihre Kund:innen ein wachsender Zweig von Laplace' und Comoy's Interior-Business.

„In diesem Raum wollten wir wichtige Dinge zeigen, aber zwanglos und ohne allzu viel Aufhebungs um sie zu machen“, sagt Comoy mit Blick auf den eichenen „Aragon“-Beistelltisch von Interiorlegende Jean-Michel Frank, den sie seitlich des von Laplace entworfenen Sofas platzierten, anstatt ihn in den Mittelpunkt zu stellen. Auf der anderen Seite des Sofas steht eine Lichtsäule von Jacques Adnet aus dem Jahr 1934, die einst einen Ehrenplatz in Andy Warhols Haus am linken Seine-Ufer hatte. An der Wand dahinter ist ein grafisches, dreifarbiges Triptychon von Rashid Johnson zu sehen, das sich quer über die Wandleisten und die versperrten Türöffnungen erstreckt. „Wir gingen es etwas zeitgenössischer und radikaler an, indem wir nicht den Raumvorgaben der Leisten gefolgt sind“,



Nach 15 Jahren gönnten Christophe Comoy (rechts) und Luis Laplace ihrer Wohnung ein Make-over. Das Fernsehzimmer, in dem das Porträt entstand, wurde als gemütlicher Rückzugsraum dunkel gestrichen.

erklärt Laplace die unübliche Hängung. Auch die Vorliebe des Paares für Keramik des frühen bis mittleren 20. Jahrhunderts wird hier deutlich. Die tief blaugrünen Töne eines riesigen Gefäßes von Cécile Dein aus den 1960ern, das auf einem Tisch vor den Fenstern steht, spiegeln sich in dem irdenen Krug von Les 2 Potiers auf dem Kamin und einem niedrigen sechseckigen Keramiktisch von Bela Silva wider. „Wir sitzen viel auf dem Boden, deshalb stehen dort Keramiken und Skulpturen, und Bücher liegen parat“, sagt Laplace. „Objekte um sich zu haben ist, als wäre man von Freunden umgeben. Man bekommt dort auch einen anderen Blickwinkel und sieht manches genauer.“

Auf der einen Seite des Salons befindet sich das gemütliche Fernsehzimmer, das in einem beruhigenden Graublau gestrichen ist, auf der anderen Seite ein Arbeitszimmer. Daneben liegt das Esszimmer, das in stimmungsvollen Abendnuancen gehalten ist – tiefbraune Wände treffen auf eine vergoldete Decke, was ein wenig an eine üppige Tafel Schokolade erinnert. Dinnerpartys im kleinen Kreis finden hier im Schein einer blinkenden, rosafarbenen Martin-Creed-Neonröhre an dem von Laplace entworfenen Esstisch aus rotbraunem Marmor statt. Das Mittagessen dagegen wird oft im Arbeitsatelier im Gebäude nebenan eingenommen, wo es eine weitere voll ausgestattete Küche und einen geräumigen Essbereich gibt, der sich zu einem sonnenbeschienenen Garten hin öffnet.

Angesichts dieser zweiten Möglichkeit, zu kochen und Gäste zu bewirten, hat sich das Paar zu Hause auf eine kleine Pantryküche beschränkt. Dafür konnte

mehr Platz für ihr Privatquartier geschaffen werden, also das Schlafzimmer mit En-suite-Bad und Blick auf den Hinterhof. Hier führten sie die wichtigsten Umbauarbeiten durch: Sie ließen einen Kamin entfernen, Gesimse und Ornamente mussten planen Flächen weichen. „Es sollte sich entspannt anfühlen, also haben wir diese Räume großzügiger und einladender gestaltet“, sagt Laplace. Er entwarf ein Bett mit voluminös gepolsterter Kopfteil, das in der Mitte des Raums steht, und verbarg den begehbaren Kleiderschrank hinter dunkelgrünen Vorhängen, statt Türen einzubauen. Bunt glasierte Steh- und Nachttischleuchten und eine Reihe von Werken der britischen Künstlerin Phyllida Barlow, deren Zeichnungen eine architektonische Qualität haben, setzen Akzente.

Nebenan befindet sich das neue, modern ausgestattete 12-Quadratmeter-Bad. Und auch hier, auf einer quasi leeren Leinwand, hat das Paar das Beste von heute mit Schätzen von gestern kombiniert. Neben der von Laplace im „Mondrian-Stil“ mit Patchwork-Marmor verkleideten Dusche gibt es eine weitere Rarität: eine knapp 100 Jahre alte, aus vergoldetem Holz gefertigte Hängeleuchte von Armand-Albert Rateau, die zunächst der Modeschöpferin Jeanne Lanvin und später Karl Lagerfeld gehörte. Dieser Raum, und insbesondere die große frei stehende Badewanne, ist Christophe Comoy's Lieblingsplatz. „Anfangs fand Luis das Bad etwas übertrieben im Vergleich zur kleinen Küche, aber ich liebe es!“, schwärmt er. „Wir sind nicht immer einer Meinung – aber wir finden immer einen Weg, um Ziele gemeinsam zu erreichen.“

Ein 2008 entstandenes Gemälde von Günther Förg hängt im Arbeitszimmer über dem mit Baumwollsam bezogenen Sofa aus den 40er-Jahren. Die Deckenleuchte ist von Vico Magistretti, die rote Vase von Bela Silva.

An den schlicht gehaltenen Wänden des Schlafzimmers hängen Zeichnungen von Phyllida Barlow. Das Bett mit Säulen-Kopfteil ist ein Laplace-Design, die Vintage-Deckenleuchte entwarf Vico Magistretti.



AD100